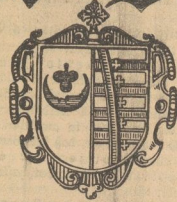


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Kotta, Lubolz, Kitzsch, Gemmo und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die Egepaltene Kellmazeil: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen: Beilagen 15, Kellmazeil 40 Pfennig

Nr. 35 Remberg, Donnerstag, den 25. März 1926. 28. Jahrg

Mütterberatungsstunde

Freitag, den 26. März, nachmittags
1/8 Uhr im Bürgeraal
Remberg, den 19. März 1926
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 24. März 1926.
* * * * *
* * * * *

und Gelertin hat Margarethe Kramer hohen künstlerischen Ruf; sie hat als erste Dame auf Grund ihrer musikalischen Arbeit an der Universitäts-Halle zum Dr. phil. promoviert. — Alle Vereinigungen, die sich mit Volksbildung und Volksunterhaltung befassen, sollten ihren Mitgliedern den Besuch des Konzerts empfehlen. Aber auch jeder sonstige Musikfreund sollte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, sich einen schönen Genuss zu bereiten. Das Programm bietet wirklich eine Fülle von ansehnlichen Darbietungen.
Bitterfeld, 22. März. (Die größte europäische Filmfabrik) Die Interessengemeinschaft der Farbwarenindustrie hatte für Freitag die deutsche Presse nach Wolfen bei Bitterfeld eingeladen, um die dortige Filmfabrik der Aktiengesellschaft für Kellmazeil-Fabrikation, „Agfa“, zu besichtigen. Die Filmfabrik in Wolfen, die im Jahre 1910 gegründet worden ist, hat seitdem eine außerordentliche Ausdehnung genommen. Sie ist jetzt die zweitgrößte Filmfabrik der Welt und steht nur der amerikanischen Eastman Kodak & Co. nach. Die Fabrik produziert zurzeit nicht weniger als 180 Millionen Meter Film und beschäftigt etwa fünftausend Arbeiter. Die Beschäftigung der sehr angelegenen Werke und Anlagen der Interessengemeinschaft, die unter sachverständiger Leitung vor sich ging,ief größtes Interesse und Bewunderung für die Entwicklung der deutschen Technik auf dem Gebiet der Filmindustrie hervor.
Leipzig, 19. März. (Der „gewünschte Genie.“) Kürzlich geschah es, daß im Wartesaal des Leipziger Hauptbahnhofes an einem Tische der frühere sächsische König Friedrich August

auf den Anschluß nach Dresden wartete und am Nebentische zwei biedere sächsische Speiser sich nicht klar waren, wie der Gatt war. Der eine vermutete ganz richtig seinen früheren Landesherren und meinte: „Das ist er.“ „Aber, das ist er nicht.“ „Nobilität ist das der Genie.“ „Als ein dritter Herr am Nebentische Platz nahm und sagte: „Freilich ist das der König.“ hochliche Freude lag auf ihm und unterbrach die hochnotpeinliche Unterredung mit dem fröhlichen Anrufe: „Gewünscht! —“
Merseburg, 20. März. Vom Auswärtigen Amt sind dem Merseburger Regierungspräsidenten 20000 holländische Gulden, gleich 33000 Mark, zur Anzahlung einer Erbchaft vom Jahre 1800 überwiesen worden. Damals starb in Watalia (Java) ein Deutscher namens Lochmann, der als Lehrgänger an der Hettfelder Gegend nach Niederländisch-Indien angewandert war. Da er der einzige Sohn und Erbe in Halle als Student gestorben war, vererbte die holländische Regierung die Erbchaft bis heute. Vor 60 Jahren sind auch schon einmal Juden an die eisernten Verwandten Lochmanns gehört worden. Jetzt soll die Sache nun endgültig erledigt werden.
Halberstadt, 22. März. (Er mordung eines Schlossermeisters durch seine Lehrlinge.) Im benachbarten Dersenburg war vor vierzehn Tagen ein Schlossermeister in seiner Werkstatt tot aufgefunden worden. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Meister das Opfer eines Anschlages seiner vier Lehrlinge geworden, von denen einer den Meister erschossen hat. Schlechte Behandlung soll der Grund zur Tat sein.

Großes Lager in Brennbabor-Wagen | Moderne Hängeuhren
Teilzahlung gestattet. — Große Auswahl. — Billige Preise.
Paul Elstermann, Uhrmacher,
Leipziger Straße 61. — Telefon 81.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lachzeitung „Tipp“ gratis! 1/2 Mark nur 50 Pfg.
MARGARINE
Rahma
buttergleich
Man kommt gut aus auch in teuren Zeiten mit „Rahma-buttergleich“

Michel-Brifetts
[sowie sämtliche]
Baumaterialien,
Dünge- und Futtermittel
Ferner
Rübenkerne, Mohrrübenfaat, Seradella und Sommerwiden
empfehlen
A. Quittsch Nachf., Remberg

Original Miele
Waschmaschine
das passende Festgeschenk von bleibendem Wert
Höchste Qualität, höchste Preise.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Dachpappe
Pottl.-Zement
Zementkalk
Stüdenkalk
Kali 42%
hat am Lager
G. Mengewein

Centrifuge
passend für eine Kuh oder Ziege zu verkaufen. In erst. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Bohnerwachs
Saalwachs
Fußbodenöl
empfehlen
W. W. Becker

Empfehle
Morgen früh von 10 Uhr an
frischen Schellfisch
Blumentohl
Freitag früh
grüne Seringe
Paul Nierhische
Blühende
Blumen
empfehlen zur Konfirmation.
Friedrich Reinecke.

2 Wurf 6-7 Wochen alte
Ferkel
stehen von Donnerstag früh an zum Verkauf
Löhner Straße 18.
Gebrachte
Dachziegel
gibt ab
Otto Schulze
Leipziger Neumarkt.

Sparr- und Darlehnskasse
Remberg
Ein Waggon
Kainit
und ein Waggon
Staubfalk
treffen nächstens ein.
Bestellungen
umgehend an den Vorstand erbeten.

Ein kräftig. Mädchen
welches Oden die Schule verläßt,
sucht Frau Bachmann
Stehhandlung.

Börsch
Röst-Kaffee
frisch eingetroffen.
W. W. Becker.

Konfirmationskarten
in großer Auswahl empfehlen
Rich. Arnold

Chinas neuer Retter.

Es ist schon eine schwierige Aufgabe, sich durch die ausgedehnten Namen der chinesischen Provinzen hindurchzufinden. Aber man wird sie sich doch allmählich merken müssen. Namentlich tritt ein neuer Mann in den Reihen dieser Unausprechlichen, den Viele als den kommenden Nationalhelden des chinesischen Volkes ansehen: Herr Wu Tsi-chi-schiu, nicht zu verwechseln mit Wu pei-shu, der sich gegenwärtig im Verein mit Tsiang-tsun in der Begabung von Peking mit dem Verteidigungskommissar der Kaiserlichen Regierung Franz-Durchschlag herumschlingt. Wu Tsi-chi-schiu ist der neue Machthaber des kommunistischen Sidens das Antrittes eines solchen war übrigens schon lange fällig. Er ist augenblicklich Bürgermeister der Stadt Kanton und wird allem Anschein nach demnächst Präsident der südhinesischen Republik sein.

Dem italienischen Journalisten Mario Appelius gegenüber gab er sich als Schüler Tsiang-tsunens in sozialen Fragen, als entschlossenen Nationalisten in allen (speziell chinesischen) Fragen aus. Er leugnet es entschieden, prinzipiell antiautoritär zu sein. Er ist sehr wohlgeartet; da alle revolutionären Führer irgendeine Schüler Europas seien, der leitende Gedanke der gesamten Revolution in China recht eigentlich westlichen Ursprungs sei, denkt niemand daran, diese Herkunft zu verleugnen. Allerdings lassen sich, so meint er, die Massen des revolutionären Südens in zwei große Lager teilen: die Freunde der Ideen der großen französischen Revolution einerseits, die Zünger Venus andererseits. Beide aber seien sich einzig in den Hauptpunkten ihres Programms: erstens, sofortige und bedingungslose Abschaffung der Exterritorialitätsrechte, zweitens, Abschaffung der in Händen von Europäern befindlichen Konzessionen, drittens, vollkommene Handlungsfreiheit Chinas hinsichtlich der Festlegung aller fiskalischen, Zoll-, Hafen-, Eisenbahn- und sonstigen Sätze.

Wu Tsi-chi-schiu will aber den Weg zur Durchföhrung dieser Reformen durchaus nicht einfach mit der Landesverwaltung aller Fremden einschlagen. Er ist sich klar darüber, daß man die Unterstützung der Westmächte zum Übergang zu den erwünschten Zielen eben auf jeden Fall braucht. Er betont aber auch, daß keines Fall nur daran erstickt werden kann, wenn China der Präponderanz der Fremden eine feste, geschlossene, autoritative Regierung im Lande selbst gegenüberstellen kann. Er scheint sich nicht, klipp und klar zu sagen, daß die Fremdmächte es gewesen seien, die seit Jahrzehnten mittels ihrer unerschöpflichen Kapitalien fortwährend die Unruhen in China antickten, die der Fortdauer ihrer Herrschaft letzten Endes doch nur nützlich waren, die die Bildung einer starken Zentralregierung zu verhindern gewußt, den Ausbau einer organischen Selbstverwaltung systematisch sabotiert haben.

Wu Tsi-chi-schiu's Mittel, diesen Unbefrieden zu begegnen ist sehr einfach: es besteht seiner Ansicht nach einzig und allein in der Schaffung einer starken Nationalarmee, die sich nicht mehr durch die Landung von ein paar Bataillonen fremder Soldaten mit ein paar Kanonen und Maschinengewehren durch ein paar Schiffsgeschütze oder gar durch leere Drohungen einschüchtern läßt. Als den Kern dieser Armee glaubt Wu Tsi-chi-schiu schon jetzt die 200.000 Mann zu bezeichnen zu dürfen, deren Offiziers- und Unteroffizierskorps aus der nach vollkommener europäischer Methode gelehrt und militärisch taktisch bereits mehrfach bewährten Militärschule von Wampoa herangezogen ist.

Man kann die Auseinandersetzungen dieses Chinesen, der perfekt französisch und englisch spricht, nicht ohne weiteres der Kategorie von laßim bekannnen und oft genug bligen gestrahlten Ansichten der anderen Chinesen gleicher Art einreihen. Sein Plan entbehrt nicht, was fast alle Pläne jener anderen Gelegenheitsmacher in China, der Geschlossenheit und Zielstrebigkeit. Und dem vergewagtigt sich angeht das Aufstehen dieses neuen Mannes zum ersten Mal bewußt die Aufgabe, daß Kanton und der eigentliche chinesische Süden sich seit ca. 2 Jahren trotz ihrer anerkannten Machtstellung merkwürdig fern von all den Augenblicksunruhen gehalten haben, die in diesen Jahren Mittel- und Nordchina durchschüttelten. Vielleicht ist dieser ersten Kundgebung eines n f a s i e n d e n R e o r g a n i s a t i o n s p l a n e s schon eine Zeit entschlossener und stiller Arbeit vorausgegangen. Man möchte es dem gequälten und zermürbten State wünschen, daß sich endlich ein wirklich ansehnlicher Mann für seinen Wiederaufbau fände. Dabei ist es gleich, woher er kommt. Man

beachtet, daß in seinem Programm eines chinesischen Machthabers der Gedankensatz der Wahrung des nationalen Gedankens fehlt. Das ist nicht bloß, sondern notwendiges Eingehen auf die lokale und zukunftsreiche Seite des chinesischen Volksempfindens. Alles weitere wird sich vergleichen, so wie es der Instinkt und die durchaus nicht so morbide Struktur des chinesischen Volkes fordern wird.

America zweifelt am Friedenswillen Europas.

London. Ueber den Inhalt des Berichtes, den der amerikanische Botschafter Houghton dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg über die Lage in Europa mit Bezugnahme auf den Verlauf der Ereignisse, die zur Vertagung des Wästerbundes geführt haben, unterbreitet hat, verlautet, daß in amtlichen Washingtoner Kreisen der feste Glaube herrsche, daß der Bericht Houghtons das Vorbild für eine Revision der amerikanischen Außenpolitik sei. Der Botschafter habe folgendes zu sagen gehabt:

„Der Kontinent von Europa habe vom Kriege nichts gelernt. Frankreich sei der Führer einer Bündnisbewegung, die England, wenn auch nur widerwillig, mitmache. Der Wunsch der Mächte des europäischen Kontinents, abzurufen, sei nicht echt; man wünsche auch nicht, von Amerika beraten zu werden. Die vorbereitete Abrüstungskonferenz werde zusammenzutreten, sie werde jedoch Vorschläge erörtern, über die niemand Übereinstimmung wünsche.“

Houghton schließt hieraus, daß keinerlei Hoffnung auf Abrüstung bestehe, solange nicht ein bevorstehendes Verhängnis eine Einmischung herbeiföhre. Der Wunsch der Regierung der Vereinigten Staaten, an das Abrüstungsproblem heranzutreten, stoße auf die unüberwindliche Opposition Frankreichs, Italiens und Japans. Frankreich sei der Urheber allen Übels.

Der amerikanische Gesandte in der Schweiz ist erneut beauftragt worden, bei der Sitzung der vorbereiteten Abrüstungskommission für die Entwarfungstrage den Vorschlag zu machen, daß nach der Entwarfungskonferenz des Wästerbundes eine Abrüstungskonferenz in Washington über diese Frage stattfinden.

America gegen das Haager Schiedsgericht.

New York. Um amerikanischen Senat fand eine erregte Debatte statt, als Senator Reed die Einladung des Wästerbundes zur Teilnahme Amerikas am Haager Schiedsgericht verlor. Reed forderte die Anhänger des Schiedsgerichts auf, eine Entschädigung einzubringen, damit das amerikanische Volk die Gefahr erkennen könne, die in einem Eintritt Amerikas in das Schiedsgericht liege. Das Schiedsgericht sei nichts weiter als ein Teil des Wästerbundes.

Wirtschaftsumschwung.

Nach dem Scheitern der Genfer Verhandlungen wird man sich allgemein die Frage vorlegen müssen, wie wird sich die nicht erfolgte Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund auf die Wirtschaft auswirken? Man kann darauf getrost antworten — und dies ist auch die Ansicht vorsehender Wirtschaftsführer — der Ausgang der Genfer Verhandlungen gibt für die deutsche Wirtschaft keinen Anlaß zu besonderrn Besorgnis. Sicher hätte der Völkerverbund eintritt Deutschlands unsere Position bei den schon bedingungslos abgelehnten Verhandlungen sehr wesentlich gestärkt, doch ist eine mittelbare Schädigung der Wirtschaft vorläufig nicht zu befürchten, es sei denn, daß infolge der Genfer Ereignisse in Frankreich und vielleicht auch in England ein Wechsel in der Regierung erfolgen würde. Würde in Frankreich wieder die polenaristische Richtung zur Macht gelangen, so könnte dies für unsere Wirtschaft zweifellos von schwerwiegenden Folgen sein.

Das in diesen Tagen in Paris zustande gekommene internationale Seereisereferendum, womit die Wünsche der Deutschen, Luxemburger, Belgier, Franzosen und Engländer zu vertritt, ist, beweist, daß der Geborne der Wirtschaftsumschwung Fortschritt macht. Namentlich die Beteiligung Englands an diesem Gebilde ist überaus bedeutungsvoll, zumal England in der letzten Zeit derartigen Vereinbarungen gegenüber prinzipiell abgeneigt war.

Auch die Verhandlungen bezüglich der deutsch-franzö-

zösisch-englisch-belgisch-luxemburgischen Fragen scheinen einen günstigen Verlauf zu nehmen. Diese Verhandlungen sind von aussehender Bedeutung für die deutsch-französischen Wirtschaftsverbände.

Die schon vor längerer Zeit eingeleiteten Aktionen in Bezug auf die Abfertigung der Zölle sind somit gebrochen, doch der horizontale Zollmengenmäßig der weltlichen Schwerindustrie nach langen Bemühungen jetzt als Tatsache gefestigt. Nach den verlässlichen Gebilden der Inflationszeit, deren Lebensunfähigkeit sich erwiesen hat, erwartet man noch jetzt von der Vermählung der beteiligten Unternehmungen bessere finanzielle Ergebnisse. Deshalb hat auch die Dividendenlosigkeit mehrerer Montanengesellschaften, die zur Stärkung ihrer Position im Stahlmarkt die Gemme des letzten Geschäftsjahres auf neue Rechnung vortragen, keine Enttäuschung hervorgerufen.

Wahrt den Aufwertungstermin zum 31. März!

Trotz der Hoffung auf Großgüter und Zeitungswirtschaften über die Aufwertungstrage steht man immer wieder darauf, daß trotz allem ein nicht geringer Teil der Bevölkerung nicht genau über die Termine unterrichtet ist, die er zur Wertung der Aufwertungstrage unter allen Umständen wahren muß. Da eine ganze Anzahl Briefen am 31. März abgelaufen sind, weisen wir in folgendem noch einmal kurz auf die wichtigsten Punkte hin:

Bis zum 31. März müssen erfolgt sein: a) alle Anträge wegen höherer Aufwertung einer persönlichen Forderung; b) alle Anträge wegen Herabsetzung der Aufwertung einer Hypothek; c) alle Anträge der Grundfidejussarier auf vorzeitige Rückzahlung (diese Möglichkeit ist in den meisten Kreisen unbekannt); d) alle Aufwertungsanträge für Altbesitzer des Reiches und der meisten ehemaligen Bundesstaaten. Am 31. März läuft gleichzeitig die Frist ab, bis zu der die Schuldner von Schuldverpflichtungen eine Herabsetzung der Obligationenaufwertung beantragen können.

Zu a) Die Anmeldung des Anspruchs auf höhere Aufwertung einer persönlichen Forderung. Es handelt sich hier um die in § 10 des Aufwertungsgesetzes genannten Möglichkeiten (bei Verkaufsgeldern, Erbschaftsprisipien usw.), für diese Gruppe der durch Hypothek gesicherten Forderungen, unbeschadet der dinglichen Aufwertung der Hypothek selbst, mit 25 Prozent, eine höhere Aufwertung der persönlichen Forderung zu beantragen.

Zu b) Die Anträge auf Herabsetzung einer Hypothek müssen auf Grund des § 8 des Aufwertungsgesetzes ebenfalls bis zum 31. März bei der Aufwertungsstelle gestellt werden. Der Grundfidejussarier darf also nicht etwa abwarten, bis sein Hypothekengläubiger an ihn herantritt, um dann erst seinen Widerspruch oder Antrag auf Herabsetzung zu erheben. Soweit sich aus den bisherigen Erfahrungen ersehen läßt, ist ein Antrag auf Herabsetzung der Aufwertung einer Hypothek nur dann erfolgreich, wenn eine wesentliche Wertverminderung des Grundstücks (unter Umständen durch die Zwangswirtschaft) bewiesen werden kann. Persönliche Forderungen des Grundfidejussariers allein dürfte im allgemeinen nur geringe Aussicht zu einer Herabsetzung der Hypothekenaufwertung bieten.

Zu c) Antrag auf vorzeitige Rückzahlung der Hypothek. Der § 27 des Aufwertungsgesetzes gibt dem Gläubiger einer Hypothek die Möglichkeit, bis zum 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle zu beantragen, daß der Grundfidejussarier oder der persönliche Schuldner bereits schon jetzt ganz oder teilweise zu einer Rückzahlung der Aufwertungsbetrages verpflichtet werden kann. Der Antrag kann nur gestellt werden, wenn der Grundfidejussarier nicht durch die Zwangswirtschaft geschädigt wird und der Grundfidejussarier oder der persönliche Schuldner keine erhebliche Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage erleidet und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert. Im allgemeinen wird die Entscheidung der Aufwertungsstelle nur auf die Anwendung vorzeitiger Zahlungen von höchstens 10 Prozent des Aufwertungsbetrages und 1000 Goldmark hinauslaufen, wobei ein Discont in Abrechnung gebracht wird.

Zu d) Die Anmeldung von Reichsanleihen bis zum 31. März. Diese Frist war ursprünglich auf den 28. Februar angelegt. Trotz aller Zeitungsnachrichten hat ein großer Teil der Altbesitzer seine Ansprüche nicht gewahrt, und auch jetzt kommt es immer noch vor, daß Altbesitzer von Reichsanleihen überhaupt nicht wissen, daß sie ihre

Kreuz und Quer.

Wetterwetterplauderei von Ernst Hilarion.
Lustige Tragikomödien. — Eine einträgliche Zauberformel. — Auf eine Arbeit. — Es rollt das Geld für die Modeswelt. — Das handelsebende England und sein neuer Erwerbungsgeist.

Es ist eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung in der Geschichte, daß in Zeiten der Unruhe Krankheiten oder sonstigen Bedrängnissen der Übergabe besondere Kräfte treibt und oft recht lustige Tragikomödien zeitigt. Auch unsere Zeit steht unter einem gewissen Druck, der sich nach den wilden Kriegsjahren in eine ungeheurer drückende Wirtschaftsnote verwandelt. Drum ist es kaum verwunderlich, daß auch heute wieder der Übergang ins Kraut löst, obwohl wir uns so gern mit unserer Kultur zu brühen verstehen und mitschuldig auf die Sitten fremder Völker, die wir nicht einmal in ihrem Wesen begreifen können, derabschaunend fest, nachdem die ersten Frühlingwinde durchs Land brausen, kommen auch die Zigeuner wieder an die Oberfläche und machen sich recht unliebsam bemerkbar durch ihre Langfinger und geschwinden Füße. Aber man muß den braunen Wesellen und besonders ihren schmarzstrahligen Gesichtszügen lassen, daß sie mit ihrer Schwarzzeit oft mehr Dummor gehen, als sonst irgend jemand. Was sie den Völkern alles nachschmecken und was nicht alles noch tun, die nicht alle werden geglaubt wird, das gab'se Stoff für einen Festschriftsteller, der eine hundert Jahre zu arbeiten denkt. Kommt da kürzlich ein Zigeunerweib zu einem braunen biederem Landwirt in Mitteldeutschland und erzählt ihm, seine Kühe seien verkehrt. Dem Bauern wird angst und bange, aber die freundliche Frau will ihm gleich behilflich sein, den Zauber zu bannen. Sie stellt ihm aus Fenster der Stube und läßt ihm minutenlang in einem Topf mit Milch kochen, während sie hinter seinem Rücken die Beschwörungsformel spricht, das heißt, sie durchschüttelt sämtliche Schwabacher heimlich füll und leere nach Geld findet auch glatte Rebmarschweine. Darauf erklärt sie den Zauber für

gelöst und verschwindet. Bald merkte der Bauer aber das Fehlen des Geldes, denn zur Polizei und es beginnt eine wilde Jagd nach der Zauberföhrerin, die man denn auch schließlich noch erwisch, löst hätte das Bauerlein das Wälen in den Wästtopf noch teuer bezahlen müssen. Wird er auch die nächste Zauberföhrerin gleich zum Hause hinaus werfen, oder wird seine Dummheit nie alle werden? ...

Die Damen der großen Modewelt was es gut. Sie brauchen ihre ganze Denkföhrer nur darauf einzustellen, wie sie der Nebenbuhlerin oder der Konturenlinie den Rang ablaufen können. So überlegen sie denn Tag für Tag wie sie etwas neues Neues erfinden können, womit sie Aufsehen erregen, denn um interessant erscheinen zu können, müssen sie halt immer etwas Neues anhaben bzw. eine neue Stelle ihres Körpers gefund haben, die sie, ohne zu erörtern, entwerfen dürfen. Diese Wahl fällt ihnen ja manchmal schwer, besonders weil die Polizei zuweisen in die großen Säle ängelt und oft ganz anderer Mühsit in derartigen Toilettefragen zu sein beliebt. Eine neue Methode, sich zu schmücken, hat nunmehr eine junge Karrieristin erfunden. Sie ließ sich von ihrem Verehrer einen neuartigen Schmuck schenken, der ganz um den äußeren Rand des Ohres gelegt wird und daher reichlich Platz für die prächtigsten Diamanten hat. Als die junge Dame zum ersten Male mit ihrem neuen Schmuckstück in einer Gesellschaft auftrat, bildete sie natürlich sofort den Mittelpunkt. Von allen Seiten bestaunte man sie und die Pariser Pressephotographen hatten nichts eiligeres zu tun als sie in allen möglichen Stellungen zu fotografieren. Der Ruhm der Dame war gemacht. Wie man hört, soll sich der neue Modestrenn freudig darüber geäußert haben, daß diese wirklich nicht löten können, denn ihre Hosenbüchsen Gesichtsgeschlossenheiten konnten es kaum verwinden und harrten sie dauernd mit giftigillern Augen an. Es wird aber nicht lange mehr dauern, dann geht diese Dame, die sich zur großen Welt rechnet, mit dem neuen Ohrenmonstrum umher. Geld spielt ja keine Rolle, das beweist, daß die amerikanischen Damen alljährlich zusammen nur vierhundert Millionen Dollar, also über die

Hälfte der uns im Jahr aufzeteigenden Damesgüter, an Schönheitspflege auslegen können. Dafür ist natürlich Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und wer einmal eine Amerikanerin in jedem zweiten Schuhprahnen hieße: „Wir in Amerika“, der weiß, daß man nur mit ehrsüchtigem Augenblick auf die den Ertrungenschaften der Neuen Welt empfinden darf.

England ist in der Tierischkeitsbewegung vorne an. Man braucht ja nicht an die großen Parforcejagen zu denken, die mehr Schlägen als Jagen sind, sondern man bemerkt auch bei den neuesten Einrichtungen. Da ist nun im Westen Londons ein Hundefest-Salon entstanden. Das ist etwas ganz Neues und macht dem Engländer alle Ehre. Eine Mrs. Clarie hat die neue Sache ins Leben gerufen und in ihrem Klubschreiben an die Hundebesitzer auseinandergesetzt, wie fürstbar es doch sei, wenn man „nur“ eine Eigenmohnung hat und doch für seinen Hundebesitzung ausreichend sorgen will. Um diesem Ziel abzuhelfen, ist der Hundefestieraktion eingerichtet worden. Die Anfahrt ist sehr nett, das muß man sagen. Zunächst kommt man in ein Wartezimmer, wo flatt der alte vergilbte Zeitföhrer, wie wir sie meist zu finden gewohnt sind, Setze von Hundebesitzer aufgelistet sind, woran sich die Hundebesitzer und Damen ihre Langeweile vertreiben können. Die Besichtigung geht dann daran vor sich, daß die Hunde zuerst in einer Badewanne hüßig lauter beschnitten werden, dann trocken man sie mit elektrischen Trockenapparaten und beginnt mit der Föhrer. Gesichtliche und gepörrte Föhrer und Föhrerlein sind behilflich um die widerpenigen Haare zu fügen, zu fämmen, zu bücheln und in einen ästhetischen Zustand zu bringen. Selbstverständlich werden auch die Nägel gereinigt und die Zähne gepörrt, so daß man nie mehr von unappetitlichen Föhrern reden dürfen. Geblort sind noch weitere große Hundebesitzerheime auf dem Lande, wo sich die Föhrer von den Strapazen des Großstadtlebens erholen sollen. Ach, wer es doch auch so gut haben könnte, hieße ich nun viele segnen. Ja, von einer hundsmässigen Besichtigung wird man künftig nur dann sprechen können, wenn es einem ganz besonders gut geht.

Ansprüche anmelden müssen. Diese unorthodoxe Gleichgültigkeit wird jedem Mitbürger zum Verständnis der nicht die Größe der Sache, sondern die Art der Vermittlungseinstellung. Es kommt hier nicht nur eine Anmeldung der Kriegsanleihen und der übrigen Anleihen in Frage, sondern auch eine Anmeldung der meisten bundesstaatlichen Anleihen, da diese durch den Übertrag der bundesstaatlichen Eisenbahnen in die Reichseisenbahn Reichsgeldnoten werden sind. Jeder Mitbürger muß seinen Antrag selbst stellen. Er darf sich also nicht darauf verlassen, daß der Beamte seinen Antrag durch eine Mitteilung der für ihn die Güter aufbewahrt oder verwahrt, auch für ihn den Aufmerksamkeitsantrag stellen. Dazu sind die für den Antrag selbst unzureichend, sondern auch eine Mitbürgerbegünstigung ausüben und durch Beibringung von Unterlagen bestätigen muß.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Nach 23 Jahren zum Tode verurteilt. Vor nahezu 23 Jahren, am 20. Juni 1903, war in der Nähe von Wilschaffenberg am hellen Sommermorgen die auf einem Spaziergang befindliche 24jährige Telephonistin Josephine Paas auf einem Bahndamm in Wilschaffenberg ermordet und herabgeworfen. Ein Straf des Todesopfers war wohl gehört, aber nicht beachtet worden. Die Tat hatte eine heures Aufsehen in der Umgebung erregt. Der Mörder konnte nicht ermittelt werden, bis im Vorjahre, also nach 22 Jahren, gegen den hiesigen bald nach der Tat in den Verdacht der Täterschaft geraten, aber dann wieder auf freien Fuß gelassen, sich 45 Jahre alten Metzgers Umhöfer aus Würzburg, sich erneut starke Verdachtsmomente ergaben. Umhöfer kam im Dezember vorigen Jahres in Wilschaffenberg vor das Schöffengericht, das ihn nach vierstündiger Verhandlung auf Grund harter Indizienbeweise schuldig befand und zum Tode verurteilte. Seine eingeleitete Revision hat das Reichsgericht zurückgewiesen, so daß dann ein Gnabengeld an das bayerische Ministerium abging, das sich aber bis heute noch nicht schlüssig geworden ist. Inzwischen hat der Rechtsbeistand des zum Tode verurteilten Umhöfer ein Wiederantragsverfahren beantragt, da sich neue wesentliche Momente ergeben haben, die laut der Ansicht des Beistandes sprechen, der nach wie vor seine Unschuld beweist.

§ Eine Million Gulden Geldstrafe. Vor dem Danziger Schöffengericht hatte sich ein Expedient zu verantworten, der in Gemeinshaft mit anderen Personen aus dem Freilager einer Firma größere Vorräte von Textilwaren der Zollkontrolle entzogen und in den Handel gebracht hatte. Das Gericht verurteilte ihn, wie aus Danzig gemeldet wird, wegen fortgesetzten Diebstahls gegen das Zollgesetz zu einer Geldstrafe von 973 023 Gulden, und aus dem wegen Bandenführungs wegen drei Monaten Gefängnis.

Aus aller Welt

§ Er wollte sein Schwesterchen opfern. Aus Mainz (Tagespost) wird uns berichtet: Ein ungewöhnliches Fall ereignete sich in dem hiesigen Hofmann. Dort sollte das neun Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Jura, während die Eltern Gefährten nachgingen, das kleine Schwesterchen beaufichtigen. Mitleidig hörten Mitbewohner des Hauses aus dem Zimmer erkrankter Schmerzschreie des Kindes und als sie hinzueilten, bot sich ihnen ein schreckliches Schauspiel dar. Das Kind wälzte sich auf der glühenden Ofenplatte und war am ganzen Körper löcherlich verbrannt, daß kein Zustand der Hoffnungslosigkeit war, als man es vom Ofen wegriß. Der Junge an dessen geistige Zurechnungsfähigkeit man nun zweifelt, sagte, er habe durch das Verbrechen des Schwesterchens „ein göttliches Opfer“ darbringen wollen.

§ Verhaftung eines Mädchenhändlers. Im Niddarbad (Oberhessen) ist der pensionierte städtische Hauptmann Sabo auf Anzeige seiner langjährigen Wirtschaftlerin wegen Verdrachtes des Mädchenhandels verhaftet worden. Die Hausdurchsuchung hat außerordentlich haltendes Material und zahlreiche Bilder von jungen Mädchen zur Verfügung, die Sabo in das Ausland vermittelte hat.

§ Bürs erste Heiligkeit. Ein eigenartiges Testament hat eine Amerikanerin, die länger Zeit in Italien gelebt hat und dieser Tage Rom hat, hinterlassen. Es bezog sich speziell auf ihre Religion, und der Zufall wollte es, daß das Testament eröffnet wurde noch ehe diese erfolgt war. Die Amerikanerin bestimmte darin, sie wüßte „nach antiker Art“ beerbt zu werden. Man sollte ihre Leibe

mit einem schwarzen Seidenleid versehen, ihr den gelamten Schmutz umhängen und ihr in den Gang ein Totenmahl bereiten lassen. Wenn einem Brautpaar nebst dem dazu gehörigen Silberbesteck mitgeben. Die Testamentbestimmungen sind wirklich erfüllt worden.

§ Millionenunterverhandlungen eines Florentiner Bankiers. Wie aus Florenz berichtet wird, ist der Bankier Giovanni Giordani nach Unterhandlung von zwei Millionen Lire, wodurch hauptsächlich die amerikanische Kolonie geschädigt wird, gescheitert. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Witwe Carlos, die eine halbe Million Lire verloren hat.

§ Ein furchtbarer Unfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke Gelsenkirchen-Essen zugezogen. Vor dem Übergang in Caternberg hielt ein Güterzug an, auf dem sich der Gehilfe und Frau und Tochter des Meisters befanden, die auf der Fahrt zum Markt in Caternberg waren. Die Schranken waren geschlossen. Der Meister, der den herannahenden D-Zug wegen des starken Nebels nicht sehen konnte, öffnete die Schranken. Am gleichen Augenblick kam der D-Zug herangebraust und überfuhr das Güterzug. Der Gehilfe und die Tochter wurden getötet, die Frau lebensgefährlich verletzt. Der Bahnwärter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

§ Unfall in einer Glashütte. In einer Glashütte und Reparaturwerkstatt Altengesele bei Baberhorn ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Beim Reinigen eines Korbbehälters explodierte dieser plötzlich. Zwei Schloffer wurden schwer, ein anderer leicht verletzt.

§ Schabenfeuer. In dem im Bai befindlichen Elektrizitätswerk der Siemens bei Fernitz (Oesterreich) brach ein Brand aus, der fast sämtliche Transformatoren vernichtete. Hierbei wurden 50 000 Kilogramm des Rohes der Flammen. Der Schaden ist um so größer einzuschätzen, als die Eröffnung des Werkes in einigen Tagen hätte erfolgen sollen.

§ Untergang eines Dampfers. In der Rüste der englischen Gesellschaft Corna will fuß ein italienischer Dampfer mit einem englischen Schiff zusammen und ging sofort unter. 21 Mann der Besatzung sind ertrunken.

§ Einbürgerung einer Polener Glashütte. In P. o. w. a. g. l. a. w. ist die Glashütte durch ein Kriegenfeuer mit allen Nebengebäuden und Vorräten eingeeicht worden. Ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

§ Der Kampf mit dem Königsadler. Ein Pächter im Schloß von Fontainebleau (Frankreich) wurde, als er sich mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Remour befand, plötzlich im Walde von einem Königsadler angegriffen. Erst nach heftigem Kampf gelang es ihm, das Tier bei den Krallen zu packen und mit Unterstützung einiger zufällig vorbeikommender Automobilisten zu Boden zu schlagen, wobei dem Adler ein Flügel gebrochen wurde. Obwohl der Pächter eine Lederkappe und leberne Handschuhe trug, hat er doch erhebliche Wunden und Kratzen erlitten. Der Adler, der nachher getötet wurde, hatte eine Spannweite von etwa 1 1/2 Metern.

§ Zu dem Londoner Bombenwurf. Dem Zwischenfall bei dem Bankett im Hotel Cecil, in dessen Verlauf eine Gasbomben explodierte, wird keine politische Bedeutung beigegeben. Jedoch werden die Ermittlungen fortgesetzt. Die Namen der Täter sind der Polizei bereits bekannt.

§ Eine große Genation verurteilt. Am Rioira die Vertreter eines internationalen Glücksspielers, des Franzosen Dupon. Er wurde im Kasino in Nizza entlarvt, als er beim Spiel gefälschte Chips einschmuggelte und die ersten dann einlieferte. Es wird angenommen, daß Dupon auch in Cannes und in Monte Carlo sich auf diese Art und Weise immense Summen verschafft hat.

§ Schiffsbrand auf hoher See. Der 7737 Tonnen große britische Dampfer „Papara“ ist in Brand geraten. Die Besatzung und die Passagiere werden von anderen Schiffen an Bord genommen. Die „Papara“ kam von Australien und befand sich 500 Meilen von Kapstadt.

§ Schweres Erdbeben. In der kleinen römischen Stadt Castellorico sind 70 Häuser durch ein Erdbeben zerstört worden. Ein Einwohner wurde getötet, während drei schwere Verletzungen erlitten haben. Auch in Modri wurde ein Erdbeben verpircht, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

□ Sechshundsjährige ägyptische Kunstdenkmäler. Ein prächtiger Säulengang, der 85 Meter in der Länge mit und aus der Zeit der dritten ägyptischen Dynastie, also ungefähr aus dem Jahre 4000 v. Chr. stammt, ist auf dem östlichen Teil des Hofes, der die Pyramide von Sakkara umgibt, aus Tageslicht gebracht worden. Von diesem Säulengang sind nur 45 Pfeiler übrig geblieben, die einen Durchmesser von 1 Meter haben und deren Höhe 5 Meter übersteigt. In einem Großgewölbe haben die Archäologen einen Vorrat gefunden, der sehr interessant ist. Es handelt sich um ein Schreiben, das ein Offizier der ägyptischen Armee an den ersten Minister geschickt hatte, um das, wenn man die Befehle dieses Offiziers liest, kaum glauben läßt, daß das Schreiben nur 50 Jahrhunderten abgeliefert wurde. Der Offizier befragt sich darüber, daß die für seine Leute angeforderten Kleidungsstücke sechs Tage zu ihrer Ankunft am Standort der Truppe gebraucht haben.

Inland und Ausland.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Im Haushaltsausfluß des Reichstages gab Reichspostminister Dr. Dingeldey einen Gesamtüberblick über die Verkehrs- und Wirtschaftslage der Reichspost. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung des Postverkehrs im Vergleich mit dem Vorjahre zugewendet. Gegenwärtig befinden sich im Verkehrsverkehr mehr als 1200 Linien. Die Zahl der Postfachkonten habe sich seit 1914 verdreifacht. Das Guthaben habe sich allerdings in der gleichen Zeit nur verdoppelt. Mit einer durchgreifenden Ausgestaltung des ganzen Telegraphenverkehrs sei die Reichspost beschäftigt. Das Fernsprechnetz bestehe sich auch jetzt noch in einer Aufwärtsentwicklung. In rasch aufsteigender Linie bewege sich auch das Funkwesen. Der weitere Ausbau der Sprechtelefonie sei im Gange.

Lage und Aufgaben der Reichsbahn.

Berlin. Auf einem parlamentarischen Abend beim Generaldirektor der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft, zu dem Vertreter der Regierung, der Parlamente, der Wirtschaft, des Handels und der Presse erschienen waren, hielt dieser einen Vortrag über die Lage und die Aufgaben der Reichsbahn.

Der Vortragende hob die großen Aufgaben hervor, die die Reichsbahn als Träger von 40 Prozent der Reparationslasten bei der Angleichung ihrer Erwerbsverhältnisse an die völkswirtschaftlichen Interessen zu erfüllen hat. Dr. Debes wies die Angriffe gegen die Reichsbahn wegen übertriebener Aufwands und Verschwendung als unzutreffend zurück. Die Durchführung der neuen finanziellen Aufgaben sei von der deutschen Wirtschaftslage und dem Vertrauen des Auslandes zur deutschen Kreditfähigkeit abhängig.

Die amtliche Großhandelsbilanz vom 17. März 1926.

Berlin. Die auf den 17. März 1926. Amtliche Großhandelsbilanz des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 10. März (117,6) um 0,2 v. H. auf 117,8 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Butter, Rindfleisch, Kalbfleisch, Baumwolle, Baumwollgarn und einige Nichteisenmetalle. Gefunken sind die Preise für Karottensäfte, Fleisch, Hopfen, Baumwollgewebe, Rohwolle, Jutegarn, Zinn und Aluminium. Von den Hauptgruppen haben die Vorratsergebnisse von 111,9 auf 112,8 oder um 0,4 v. H. zugenommen, während die Industriestoffe von 128,3 auf 128,1 oder um 0,2 v. H. nachgegangen.

Wußten Sie das schon?

Alfährlich gehen an den verschiedenen Meeren rund 2000 Schiffe unter im Durchschnittsverlust von 800 Millionen Mark. Rund 120 000 Menschen verlieren dabei ihr Leben.

Die 22 Millionen Blutzellen eines Menschen reichen, nebeneinandergelegt, mehr als dreimal um den Äquator.

Die Bewegungen aller Körperteile werden von bestimmten Zentren im Gehirn aus geleitet; nur die Reflexbewegungen haben ihren Ursprung im Rückenmark.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Erdinger.

(25. Fortsetzung.)

„Nein, es war etwas anderes. Eine Entzündung war zwischen ihm und dem Pfarrhaus eingetreten seit Arnolds Wegang. Renates Bild in jenen Klammern hatte ihnen sehr und das Ehepaar erfahren mußte, doch ihr Kind der Selbsttötung preisgegeben und Renate nicht nur klüger auf das Papier geworden hatte, wie er am Weihnachtsabend in froher Laune gesagt. Das sah Renate zu gern zu jener Sitzung hatte aberreden lassen, das ahnte wohl ganz allein Valentine, Pfarrer Wegand glaubte es nicht und Martin Langhammer hatte nicht zu seiner Verteidigung gesagt, als das Verhör über ihn ergangen war.“

„Er hatte es nicht ausgehalten, war täglich am Pfarrhaus vorüber gelaufen, hatte sich abweisen lassen und schließlich dieses Vermittlung erben, die mit fähiger Hand Valentine in einem Ziele ihre Energiekraft und schwerliche Klustung vorgeordnet und es noch einmal gebeten hatte, ihren Kindern nachzugehen, wie sie vorkam. Und so hatte sich langsam wieder die alte Herzlichkeit zwischen Pfarrhaus und Künstlerwerkstatt angebahnt. Martin Langhammer war nicht auf Keilen gegangen, er war seinem Saatenfeld fern geblieben und fand sich nicht fort aus der Sonne des Pfarrhauses.“

„Aber erst durch sein elriges Verleben an dem Eintritten des neuen Lebens durch sein Langhammer das Herz Arnolds Wegandes wieder erobert während Valentine nur unter dem Trude ihres Gatten ihr gewunden ein freigeschicht hatte zeigen müssen.“

„Renate wurde erwartet. Sie sollte nach Arnolds Herzenswunsch, dem ihr Plan, sich zum Sängern auszubilden, hatte weichen müssen, als erste Jung Schwelger in Pfarrer Wegandes Armen einziehen, denn nicht nur Gelunde selbst dieses Daus Bergen, auch Kränke, Verhalte, Schwache und die alle sollten ihr anvertraut werden.“

Der Sommer schmückte Saatenfeld, er schüttelte über das Rollenpaar Martin Langhammers einen noch nie gesehenen blauen Blütenhimmel, so daß die kleine gelbe Erde ganz unsichtbar geworden, und zauberte auch die zu einem lieblichen häuerlichen Garten umgewandelte Wiese hinter dem Haus in ein Paradies des Lebens. Es duftete nach Jasmin und Zentifolien, und die sommerliche Wärme, der sonnenerleuchtete Tag ließen alt und jung nicht fort aus der Sonne des Pfarrhauses.

Valentine sah der Zukunft ihres jüngsten Kindes mit etwas Bangnis entgegen. Seit der sommerlichen Begegnung Pfarrer Wegandes mit Delga, dem sie eigentlich Schuld trug, weil sie ihm nicht rechtzeitig Delgas Entlassung mitgeteilt hatte, befürchtete sie noch weitere solche Ereignisse. Denn sie hatte sich nun in das Leben und Wesen ihrer Kinder hineingeliegt, wußte, daß sie kämpfen und rangen in ihrer Weise, daß sie ein eigenes kleines Inneres haben könnten, jeder nach seiner Veranlagung, und daß dabei die Mutter nur ganz leise, ohne zu reden, die Hände auf eine oder die andere Seite legen und ihre Wangen gegen ein zudendes Lächeln drücken dürfte, nur um zu zeigen, ich bin da, ich habe das Haus, ich wage, wenn ich einmal in der Dunkelheit heimischen werden und sonst niemand auch die Hand reicht. Das ist Mutterdichthal und Bestimmung. Sie hatte es gelernt nach Kampf und niedergeringerer elterlicher Hopte.

Nun warteten sie still, bis sie Renate die Stirn kühlen mußte, müde, auch einschliefen, gegen Arnolds mit ihr zu kämpfen. Und Renate kam.

„Sie kam im sommerlichen Kleide, nicht in der einseitigen Tracht ihres Verlobten, hell und glühend grünte sie den Saatenfelder Sommer und alle, die zum Empfangen verammelt waren, auch Martin Langhammer. Ihm freute sie sogar beide Hände hin und sah herzlich und herausfordernd in die treuen Augen.“

„Sie ließ sich im Altweitem umherbewegen und betastete die Beeten, prüfte die Lagerstätten und ließ sich Kräuter und Kellen zeigen, überall mußte sie hin, mit fadenscheinigem Blick betrachtete sie alle Räume.“

„Das wäre nun unsere Gemeinshaus!“ sagte der Vater, und sein Kinnleuchte suchte schon wieder die Harmonie des Einbruchs für seine Arbeiten zu verwenden. „Sie läßt sich lieblich an.“

„Renate schenkte ihm mit dem Handhieb über die Hand. „Ach, geben Sie, Meißler!“ sagte sie fruglos.“

„Sie haben ja nichts ausgerichtet mit ihrer Färberei damals.“

„Weil Sie mir daswischen gefahren sind, Fräulein Renate, ich bin klühdlos.“

„Ach, Sie mögen mich nicht, ich weiß schon, Sie mögen nur meine Mutter, und der tun Sie alles zuliebe. Sie sind gar kein guter Onkel, wie Sie sich selbst nennen.“

„Das klingt alles so kindlich unaufrichtig und offenherzig, daß es trotz des verlässlichen Arttells nicht verletzen, sondern nur lustig wurde.“

„Da werd ich es wohl beweisen müssen, wir haben ja Zeit dazu, Sie sollen schon, daß ich Sie mag.“

„Wirtlich?“ Sie neigte sich das Köpfchen gegen ihn. Dann wurde sie ernst.

„Ich hätte nicht gedacht, daß ich es tun müßte, Sie haben mich alle nicht lieb, sonst hätten Sie mir beigetragen, als Vater es erzwang, daß ich nicht Gehung finden dürfte.“ sagte sie bitter.

„Renate!“ Martin Langhammer hatte ihre Sand ergriffen.“

„Ich habe getan, was ich konnte, aber gegen dem Willen der Eltern vermag ein Fremder nichts, wenn er auch als Fremder dem Hause nahe steht.“ erwiderte er traurig.

„Onkel Langhammer, ich danke Ihnen.“ sagte Renate und drückte seine Hand, die die ihre noch fest hielt. „Aber, ich meine, Sie sind aus noch fremder mir, Mutter, dem ganzen Hause. Sie haben uns doch lieb. Sie haben Mutter lieb gehabt — ich weiß es.“

„Renate!“ Er hatte sich ihr ungewohnt und sah ihr schroff ins Gesicht. Es war ein unruhiges, nur von der Sorge um das eigene Schicksal erfülltes Gesicht.“

„Ich will noch einmal versuchen —“, sagte er ruhiger geworden. „Aber Renate, schüttelte legt den Kopf.“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus-Lichtspiele

Sonntag (Palmsonntag)

nachmittags punkt 4 Uhr und
abends punkt 8 Uhr

Der Film der Deutschen!

Der Film für Alle!

Es ist uns eine besondere Genugtuung, unsern wertern Besuchern wieder ein Filmwerk allergrößten Stiles zeigen zu können.

Ein jeder, ob Kinofreund oder Kinogegner muss ihn sehn!

8 wuchtige Akte Die vom Niederrhein wuchtige 8 Akte

Die Gestalten des bekanntesten Romans von R. Herzog werden vor uns lebendig. Rheinische Mädels und Burschen, alte echte Fröhlichkeit am deutschen Rhein. In diesem Milieu, in dieser Stimmung entwickelt sich die Handlung dieses großartigen Films.

Die Illumination des Heidelberger Schlosses, der Glanzpunkt des Films.

Beiprogramm: „Unser Rhein“, wunderbare Aufnahmen mit seinen Burgen usw.

Es ist mir gelungen für diesen Film den ausgezeichneten Künstler und Geiger, Konzertmeister Ewald Schulze von der Leipziger Oper als musikalischen Leiter zu gewinnen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.- Mk. 2. Platz 80 Pf.

Vorverkauf nummerierter Plätze ab Freitag.

Es wird höf. gebeten, die Nachmittagsvorstellung zu besuchen.

Konservern

Früchte:

Ananas
Aprikosen
Birnen
Erdbeeren
Feidelbeeren
Kirschen
Mirabellen
Pflaumen
Pflirsche
Reinellanden
Stachelbeeren
Preißelbeeren

Gemüse:

Stangenspargel
Schnittspargel
Bohnen
Erbsen
Karotten
Blumentohl
Beiziger Allerlei
Spinat
Steinpilze
Pflifferlinge
Morcheln
Champignon

empfeht A. Gahn

Damen-Mäntel

Neuheiten
für Frühjahr und Sommer

empfeht in reichhaltiger Auswahl

Wilhelm Weydanz

Offertiere zum billigsten Tagespreis ab meiner Niederlage

Sämtliche Futtermittel

sowie sämtliche Garten- und Feldsämereien

Pa. Bettuler Saathafer
Sommerweiden
Felderbsen
Gandorfer Rübensamen

Anerkannt
I. Abfaat

Pa. Kleesamen = Pa. prov. Luzerne = Pa. Seradella

Richard Lehmann, Bergwitz

Otto Leibnitz :: Uhrmacher

Kemberg - Töpferstr. 11

Zur Konfirmation

empfehle

Taschen-Uhren in allen Qualitäten

Damen-Armband-Uhren

in allen Ausführungen

Passende Konfirmationsgeschenke in

Gold - Silber - Alpaca

Große Auswahl. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Um meiner wertern Kundschaft alle Vorteile bieten zu können, gewähre ich trotz der billigen Preise bei Barzahlung auf obige Waren 10% Rabatt.

Sommergerste zur Saat, Gelbhafer zur Saat

officiere in Ia Qualitäten billigst.

Nehme noch Bestellungen in

Saatkartoffeln aller Sorten an

Gustav Rosenthal, Kemberg

Getreide, Futtermittel, Düngemittel- und Samenhandlung

Prima frisches fettes Rindfleisch

Morgen Donnerstag ab nachmittags

frische Flecke

empfeht Rich. Krausemann

Eine junge

Spanntuh

verkauft Klades, Weinberge

Blühende

Topfpflanzen

empfeht

G. Wüggang, Gartenbau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Emma sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Robert Stallbaum u. Frau Ateritz

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes Willi sage ich meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Dalchow Ateritz

Monatlich 500.-

verdiene nachweislich meine

Vertreter

Reine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Damen und Herren in allen Orten gesucht. Angebote an Max Krug, Berlin W. 1449.

Neue Ansbacher Str. 7.

Reich-Schutz-Verband

für Handel und Gewerbe

(C. B.) Ortsgruppe Kemberg

Herr Kruspig ist am

Donnerstag und Freitag

von früh 8 Uhr an im Blauen

Hecht anwesend, zur Ausfüllung

der Stimmzetteln. Interessenten

wollen sich melden.

Der Vorstand.

Reit-Sport-Verein

Donnerstag, den 25. März, abends

1/9 Uhr bei Ernst Bachmann

Bersammlung

Der Vorstand

Mieter-Schutzverein

v. Kemberg u. Umgegend

E. V.

Freitag, den 26. März, abends

8 Uhr im Bürgeraal

Monatsversammlung

Tagesordnung in der Bersammlung.

Restloses Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir am hiesigen Platze, Töpferstraße 10 eine

Holzpantinenfabrik mit Kraftbetrieb

eröffnet haben. — Wir fertigen alle Arten von Holzpantinen an. Indem wir beste und prompte Ausführung zusichern, bitten wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. Hochachtungsvoll

Knak & Weber - Pantinenfabrik - Kemberg

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Laden, Töpferstraße 71

Fleisch und Wurst

verkaufe. Ich werde stets bemüht sein, nur gute, reelle und schmackhafte Ware zu liefern und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Otto Harnisch = Schweinefleischerei

Dank.

Aus Anlaß meines 40jährigen Danks- und Jubiläum sind mir aus meiner Gemeinde und aus dem Reichkreise, durch den Gemeinderat, den Kreisynodalvorstand und zuletzt noch in besonders feierlicher Weise auf der freien Aeltesten- und Synodalversammlung in Kemberg am 12. März, soviel Freundschaften erwiesen worden, daß es mir ein Herzensanliegen ist, allen und für alles herzlichst zu danken.

Kemberg, den 24. März 1926.

A. Meyer, Superintendent und Propst.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen

herzlichen Dank.

Emma Pankrath geb. Reiche

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen ist es uns ein Bedürfnis, allen denjenigen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und für das ehrenvolle Geleit zum Grabe zu danken. Insbesondere danken wir Herrn Propst Meyer für die tröstenden Worte und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Ebenfalls danken wir die gesamte Arbeiterschaft der Grube Roberts Hoffnung Bergwitz und dem Arbeiter-Sängerchor Kemberg für das letzte Geleit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Marie Illhardt.